Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

# Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 481. Abendblatt. Dienstag, den 16. Oktober. 1866.

## Deutschland.

□ **Berlin,** 15. Oktober. Die Nachrichten aus Hannover lauten mehr und mehr befriedigend. Die vollendete Thatsache der Einverleibung und die eben so versöhnliche als entschlossene Haltung der preußischen Behörden übt eine in allen Kreisen erkennbare Wirkung. Die Kreise derer, die mit aller Bestimmtheit und Aufrichtigkeit zu dem neuen Regimente stehen, erweitern sich; bei den Gegnern ist die Stimmung naturgemäß eine mehr resignirte, welche hoffentlich bald einer freudigen Theilnahme am preußischen Staatswesen und dadurch — denn ein anderer Weg existirt nicht — an der Sache Deutschlauds Platz machen wird. — Wie ich Ihnen schon gestern meldete, sind allgemeine Bestimmungen über die Organisation des Militärwesens in den neuen Landestheilen in nächster Zeit zu erwarten. Es wird sich dabei um die Bildung dreier neuen Armeekorps und um die Heranziehung der waffenfähigeu Einwohnerschaft für diesen Zweck handeln. Die neue Ordnung geht vor Allem von dem Grundsatze aus, daß das Militärwesen in den neuen Landestheilen nach den bestehenden preußischen Gesetzen zu gestalten ist, jedoch mit Berücksichtigung lokaler Verhältnisse und der durch die Natur des jetzigen Uebergangsstadiums gebotenen Schonung. Die Militär-Verwaltung hat bereits Spezialkommissionen ernannt, welche sich zur Organisation des Ersatzgeschäftes an Ort und Stelle begeben. Diese Kommissarien sind: für Hannover General-Major v. Schwarzhoff, General-Major v. Schmidt für den Komplex Kurhessen-Nassau-Frankfurt, Oberst v. Blücher für Schleswig-Holstein. — Der mit der Führung der Direktion der Abtheilung für die katholischen Angelegenheiten im Unterrichts-Ministerium beauftragte Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Krätzig begiebt sich heute nach Osnabrück, um der auf den 18. d. bestimmten feierlichen Konsekration und Amtseinführung des neu erwählten Bischofs Beckmann als Königlicher Kommissarius beizuwohnen. — In Bezug auf die Berufung des Professors Treitschke an die Universität zu Kiel haben die Blätter in letzter Zeit allerlei Nachrichten gebracht, welche augenblicklich noch der authentischen Aufklärung bedürfen. Soviel aber kann als feststehend betrachtet werden, daß in der Absicht der Regierung, Herrn Treitschke in Kiel anzustellen, eine Aenderung nicht eingetreten ist.

**Berlin,** 16. Oktober. Der König kam am Sonntag Abend mit den Prinzen Karl, Albrecht etc. von Potsdam nach Berlin, begrüßte die von Stockholm zurückgekehrten niederländischen Herrschaften, wohnte darauf der Vorstellung im Schauspielhause bei und kehrte ½11 Uhr wieder nach Babelsberg zurück. Gestern Vormittags hatten dort der Geh. Kabinetsrath v. Mühler und der Geh. Rath Costenoble Vortrag und wurde alsdann Audienz ertheilt. Mittags fand aus Anlaß des Geburtstages Friedrich Wilhelm IV. im Schlosse Sanssouci eine Gedächtnißfeier statt, welcher auch die am Königlichen Hofe zum Besuch eingetroffenen fürstlichen Gäste beiwohnten. Den übrigen Theil des Tages brachte die Königsfamilie, nach einem Besuche drr Friedenskirche, in stiller Zurückgezogenheit zu, und übernachteten auch die niederländischen Herrschaften im Schlosse Sanssouci.

— Einem Gerüchte zufolge soll der Protest des ehemaligen Königs von Hannover von Herrn von Beust verfaßt, demnächst aber von Georg korrigirt, das heißt mit den Schimpfreden gespickt worden sein.

— Am Sonnabend ist das Archiv des ehemaligen Justizministeriums in Kassel nach hier übersiedelt.

— Das Befinden des Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck ist seit dem letzten Freitag in einer merklich fortschreitenden Besserung begriffen. Derselbe hofft, am 1. November wieder in die volle Funktion seines Amtes treten zu können.

— Das Uebel, an welchem der Graf Arnim-Boytzenburg leidet, die Gehirnerweichung hat sich wesentlich verschlimmert, und es ist an eine Heilung des Kranken nicht mehr zu denken.

— Zu den seltenen Auszeichnungen, welche aus Anerkennung hervorragender Verdienste während des letzten Krieges zur Vertheilung gekommen sird, gehören die der Füsiliere Bochnia und Schellin des 1. Garde-Regiments zu Fuß, denen das goldene Militär-Verdienstkreuz zu Theil wurde. Eine solche Ordensverleihung steht noch mehr vereinzelt da, als diejenige des Ordens pour le mérite. Beide Füsiliere hatten sich in der Schlacht von Königgrätz im heftigsten Kugelfeuer durch Eroberung österreichischer Fahnen hervorgethan.

— Auch in Königinhof in Böhmen hat, wie wir hören, der Johanniter-Orden den Ort angekauft, wo unsere tapferen Brüder gemeinschaftlich mit den im Kampfe gefallenen Oesterreichern im Grabe ruhen.

— Die von dem Gemeinderathe der Stadt Mainz bethätigte Fürsprache für die 32er Landwehrmänner soll in höheren Kreisen eine sehr befriedigende Aufnahme gefunden haben. Da den Leuten auch bezüglich ihrer Haltung im Felde die besten Zeugnisse zur Seite stehen, so wird auf einen versöhnlichen Akt gehofft. Einstweilen ist die Beschleunigung der Untersuchung beliebt worden. Eine Kommission mit einem Auditeur zur Führung der Untersuchung ist von Berlin in Mainz eingetroffen und schon sind einige als unschuldig befundene Landwehrmänner entlassen worden.

— Zum Geburtsfeste der Königin hat der Magistrat folgendes Glückwunschschreiben übersandt: „Allerdurchlauchtigste Königin! Allergnädigste Königin und Frau! Unter dem Eindrucke des frohen Jubels, welcher in diesen Tagen Sr. Majestät dem Könige und den von dem Kriegsschauplatze siegreich heimkehrenden Truppen entgegenströmte, fühlen wir uns bei der heutigen erwünschten Wiederkehr des Geburtsfestes Eurer Königlichen Majestät auf das Freudigste erhoben. Eure Königliche Majestät haben Sich unter den ruhmreichen Thaten, unter den glänzenden Siegen unserer tapferen Armee das Gebiet edler Fürsorge für die verwundeten Krieger gewählt, auf diesem Gebiete die segensvollste Wirksamkeit entfaltet und in reichlichstem Maße nach den verschiedensten Seiten hin Trost und Erquickung gespendet. Um so inniger danken wir Gott, daß er uns die theuere Landesmutter erhielt, um so lauter werden unsere heißen Wünsche für das fernere Wohlergehen der allgeliebten Köuigin. Wir flehen zu dem Allmächtigen, Er wolle Eurer Königlichen Majestät theures Leben ferner beschützen und es an der Seite des verehrten Königlichen Gemahls, unseres innig geliebten Landesherrn, reich gesegnet sein lassen, zur Freude des ganzen Königlichen Hauses und aller treuen Unterthanen. Geruhen Eure Königliche Majestät diesen Ausdruck unserer tief empfundenen Wünsche mit Huld entgegen zu nehmen und uns und unserer Stadt Allerhöchst Dero unschätzbares Wohlwollen erhalten. Eurer Königlichen Majestät unlerthänigster, treu gehorsamster Magistrat zu Berlin." Berlin, den 30. September 1866.

Hierauf ist folgendes Antwortschreiben eingegangen: „Ich danke dem Magistrat von Berlin herzlich für die Mir dargebrachten treuen Wünsche, die sich in diesem Jahre an großartige Erinnerungen knüpfen, an denen Unsere Haupt- und Residenzstadt einen besonderen Antheil hat. Denn wie es Mir vergönnt war, in der ernsten Zeit des Entscheidungskampfes Zeugin zu sein der Gott vertrauenden, patriotisch hingebenden und thatenreichen Gesinnung aller Einwohnerklassen, so konnte Ich auch Zeugin der Gefühle sein, die jetzt für den König und sein Heer ihren erhebenden Ausdruck fanden. Berlin, 1. Oktober 1866. gez. Augusta."

— Der Pariser Globe-Korrespondent versichert, daß Oesterreich mit England und Frankreich in der orientalischen Frage gehen werde; Preußen scheine sich Rußland anschließen zu wollen.

**Halle,** 13. Oktober. Bei dem unmittelbar bevorstehenden Anfange des Semesters und den beunruhigenden Nachrichten, welche in Bezug auf den hiesigen Gesundheitszustand verbreitet sind — wie aus häufigen Anfragen bei Vermiethern von Studenten-Wohnungen hervorgeht — ist es wohl nicht überflüssig, zu bemerken, daß die gegen Ende vorigen Monats anscheinend dem völligen Erlöschen ganz nahe Cholera sich allerdings späterhin wieder bemerklich gemacht hat, jedoch in verhältnißmäßig wenig beunruhigender Weise, so daß in den letzten Wochen täglich nur 4—8 Todesfälle an der Cholera vorgekommen sind, während die Zahl derselben in der schlimmsten Zeit auf 50 stieg. Die durchschnittliche Anzahl der überhaupt vorkommenden Todesfälle beträgt bei gewöhnlichem Gesundheitszustande 3—4.

**Hannover,** 13. Oktober. Die Verfügung vom 17. September, derzufolge ausschließlich das Aufziehen von Fahnen und Flaggen in den preußischen Farben gestattet wurde, ist jetzt nach der Besitzergreifung wieder aufgehoben worden.

In einem Ausschreiben des Königlichen Konsistoriums ist nunmehr auch die schon seit einiger Zeit erwartete Anordnung wegen des Kirchengebets für den Landesherrn erfolgt. Es wird vorgeschrieben, daß die Prediger im allgemeinen Kirchengebete Sr. Maj. des Königs Georg V. nicht mehr Erwähnung thun sollen. Bis zu weiterer Verfügung ist es jedem Predig.r überlassen, unter umsichtiger Berücksichtigung der Verhältnisse seiner Gemeinde an die Stelle des bisher üblichen Gebets für den Landesherrn und dessen Familie entweder sogleich ein entsprechendes Gebet für Se. Maj. den König Wilhelm von Preußen oder einstweilen nur ein allgemein gehaltenes Gebet für die Obrigkeit treten zu lassen.

**Hanau,** 12. Oktober. In Folge einer Berufung durch den Kurfürsten ist Piofessor Pernice von Göttingen hier eingetroffen, um in einigen noch schwebenden Fragen sich gutachtlich zu äußern.

**Marburg,** 10. Oktober. Der „Oberh. Anzeiger" meldet, daß der hiesige Ober-Gerichtsdirektor Wegener nach Berlin berufen sei.

**Gießen,** 11. Oktober. Wie das „Fr. J." erfährt, hat sich das Ministerium beeilt, den Professor Dr. Wasserschleben erklären zu lassen, daß nicht die dem Großherzog überreichte Denunciationsliste die Ursache der Nichtbestätigung der einstimmig auf ihn gefallenen Wahl sei, sondern daß dem Ministerium von Gießen aus von offizieller Seite berichtet worden, „die Bestätigung der Wahl des Herrn Prof. Dr. Wasserschleben werde viele treue Beamte in ihren patriotischen Gefühlen verletzen."

**Wiesbaden,** 11. Oktober. Nach einem den evangelischen Geistlichen des Landes zugekommenen Erlaß ist künftig das Kirchengebet für den Herzog Adolph und dessen Familie inhibirt und soll wegen Abhaltung eines sonntäglichen Gebetes für den gegenwärtigen Landesherrn weitere Anordnung erfolgen.

**Dresden,** 14. Oktober. Warum der Königstein den Sachsen so sehr am Herzen liegt, und daß er während des Krieges und der Okkupation eine wirkliche Bedeutung gehabt hat und zwar eine solche, die weit über die zeitweilige Verhinderung des Transportes auf der Elbe und der böhmischen Eisenbahn hinausging, ist jetzt zu Tage getreten. Die Bergfestung birgt nämlich in ihrem Schooße, wie jetzt erst der preußischen Verwaltung hinterbracht worden ist, die Summe von 11 Millionen Thalern, welche allerdings der fortifikatorisch unbedeutenden Veste einen großen Werth verleiht.

— Das Verhältniß des preußischen Gouvernements zur Landes-Kommission ist durch die letzten Verordnungen ein minder freundliches als sonst. Die Beschränkung der Einquartierung auf die Hausbesitzer, die Verordnung wegen Ausgleichung der Kriegslasten, endlich die in Bezug auf die beurlaubten sächsischen Militärs haben in sächsischen Kreisen nicht gefallen. Jetzt tritt nun eine neue Maßregel hinzu, gegen die man ebenfalls sich sträubt. Von morgen an sollen die in den Kasernen einquartierten Mannschaften auf Kosten des Staats (nicht mehr der Stadt) verpflegt werden. Von den gegenwärtig in Dresden befindlichen preußischen Truppen sind 90 Offiziere, 22 Feldwebel und 2995 Mann in Privathäusern und 3481 Offiziere und Mannschaften in den Kasernen einquartiert.

**Dresden,** 14. Oktober. Es ist hier erst jetzt bekannt geworden, daß der König Johann auf seiner Reise von Wien nach Regensburg in Wels (an der Eisenbahn zwischen Linz und Salzburg) noch eine Zusammenkunft mit Herrn v. Beust gehabt. Natürlich macht hier der Vorfall große Sensation.

**Meiningen,** 14. Oktober. Mit dem 9. d. M. ist auch die Regierung über die Herrschaft Camburg von dem Herzoge wieder übernommen worden. Seit dem 8. Juli, also drei Monate, hat der preußische Regierungsrath v. Zakrzewski als Civilkommissar die Verwaltung geführt. Derselbe ist in voriger Woche abgereist.

**Karlsruhe,** 14. Oktober. Laut dem „Schw. Merk." hat Herr v. Roggenbach eine Wiederwahl in die zweite Kammer, als mit f.üheren Erklärungen von seiner Seite unvereinbar, nunmehr entschieden abgelehnt.

## Ausland.

**Wien,** 14. Oktober. Se. M. der Kaiser hat nachfolgendes Handschreiben an den Staatsminister erlassen:

„Lieber Graf Belcredi! Als ich mit meinem Manifeste vom 17. Juni d. J. meinen Völkern mit tiefem Schmerze die unabweisliche Nothwendigkeit eines Krieges verkündete, um Oesterreichs gutes Recht zu vertheidigen — in diesem ernsten Augenblicke haben die Völker meinen Ruf mit einer Opferfreudigkeit erwidert, die meinem schwer bekümmerten Herzen zur wahren Genugthuung gereichte. Erhebend war mir das Bewußtsein, daß bei einem so tiefernsten Schritte Monarch und Volk von demselben Gedanken, von demselben Gefühle geleitet werden. Die unglücklichen Ereignisse, die hierauf auf dem nördlichen Kriegsschauplatze folgten, die schweren Opfer, die sie meinem Reiche auferlegten, haben den Geist patriotischer Hingebung im Volke nicht erschüttert. In der Hauptstadt und in vielen Theilen des Reiches haben Tausende freiwillig die Waffen ergriffen, sei es, um die Reihen des Heeres zu verstärken oder Freikorps zu bilden, sei es, um die Grenzen vor feindlichen Einfällen zu schützen; und dieser opferfreudige Sinn hat sich in gleicher Weise bei der Ausrüstung der Mannschaft bethätigt. In meiner treuen Grafschaft Tirol hat sich die ganze wehrhafte Bevölkerung in begeisterter Vaterlandsliebe zur heldenmüthigen Abwehr des Feindes erhoben, und mein theures Königreich Böhmen hat unter den bittersten Leiden, den schwersten Drangsalen eine Haltung bewahrt, wie sie nur einem Volke eigen ist, welches, gleich den tapferen Söhnen Tirols, durch treue Liebe zum angestammten Herrscher, zum Reiche und zur Heimath, der Geschichte einen Glanz verleiht, der nie erbleicht. Leider haben sich auch im Laufe der Kriegs-Ereignisse diese Drangsale auch über andere Länder verbreitet, über mein treues Mähren, Schlesien, einen Theil Nieder-Oesterreichs, Süd-Tirols und des Görzer Gebietes — und allenthalben hat sich in dieser Zeit schwerer Prüfung der patriotische, treue Sinn der Bevölkerung nicht allein ungeschwächt erhalten, sondern selbst in der gefahrvollsten Lage in erhebender Weise kundgegeben. Besonders wohlthuend war mir auch die Wahrnehmung der liebevollen Theilnahme und wahren Hingebung, mit welcher die verwundeten und erkrankten Krieger von allen Klassen der Bevölkerung unterstützt und gepflegt wurden. So reiht sich denn an die schmerzlichen Eindrücke unglücklicher Tage die unvergängliche Erinnerung an die werthvollsten Beweise der Treue und edlen Aufopferung meiner Völker, und gerührten Herzens spreche ich hierfür meine dankbarste Anerkennung aus. Ich beauftrage Sie, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und insbesondere auch den Vertretungen meiner Königreiche und Länder bei ihrer nächsten Versammlung hiervon die Mittheilung zu machen. Es ist die Aufgabe meiner Regierung, alle zu Gebote stehenden Mittel zur Heilung der durch den Krieg verursachten tiefen Wunden zu verwenden. Die angestrengteste Thätigkeit ist hier eine heilige Pflicht, deren gewissenhafte Erfüllung ich von allen Regierungsorganen erwarte. Wer in dieser schweren Zeit für das Reich Opfer gebracht, hat auch den Anspruch auf des Reiches Hülfe, mit deren Gewährung nach Recht und Billigkeit nicht gezögert werden darf. Ueber die Resultate der von Ihnen bereits getroffenen Einleitungen haben Sie mir fortgesetzt Vortrag zu erstatten.

Schönbrunn, 13 Oktober 1866. Franz Joseph m. p."

**Triest,** 12. Oktober. Das Befinden der Kaiserin Charlotte ist sehr trostlos. Am 10. Oktober traf die Patientin an Bord des „Neptun" in Miramare ein. Was französische und belgische Blätter von einer Besserung fabelten, ist so wenig wahr, daß man fürchtet, die Kranke werde verhungern, da sie, in dem steten Wahn, vergiftet zu werden, nichts zu sich nehmen will. — Es war der Wunsch des Kaisers von Mexiko, sagt die Wiener „Presse", der österreichischen Flotte und ihrem ausgezeichneten Führer, dem Vice-Admiral Tegetthoff, die Freude seines Herzens über den Sieg der Kaiserlichen Waffen in der Seeschlacht von Lissa in lebendigster Weise auszudrücken. Graf Bombelles sollte sich den Absichten des Kaisers zufolge an Bord der Eskadre begeben und dem ruhmgekrönten Seehelden das Großkreuz des Gouadalupe-Ordens und ein dasselbe begleitendes Kaiserliches Handschreiben überreichen. Die seither eingetretene Auflösung der Eskadre hat dies unthunlich gemacht. Es begab sich daher, die zeitweilige Anwesenheit des Kontre-Admirals Freiherrn v. Tegetthoff benützend, der Kaiserlich mexikanische Militärbevollmächtigte, Oberst v. Leisser, im Auftrage seines Monarchen zu dem oben genannten Admiral und überreichte ihm in feierlicher Weise Namens des Kaisers von Mexiko das Großkreuz des Gouadalupe-Ordens und das Handschreiben des Kaisers. Das letztere lautet: Chapultepec, den 24. August 1866. Lieber Kontre-Admiral Freiherr v. Tegetthoff! Der ruhmvolle Sieg, welchen Sie gegen eine überlegene, in großen maritimen Traditionen erzogene und tapfere Flotte errungen haben, hat mein Herz mit der

reinsten Feeude erfüllt. Als ich die Schicksale der mir so theuer gewordenen Marine in andere Hände legte und der Mission entsagte, mein Geburtsland dort groß und mächtig zu machen, wo sich die Geschicke hochstrebender Nationen erfüllen, blickte ich hoffnungsvoll auf Sie und die junge Generation von Offizieren und Mannschaften, die ich stolz unter meiner Führung wachsen und in edlem Wetteifer sich entfalten sah. Ich fühlte mich in dem Gedanken gehoben, der Adria einen Kern von Schiffen zurückzulassen, denen ein Stab kenntnißreicher und todesmuthiger Offiziere und eine tapfere Mannschaft die kriegerische Seele einhauchte. Hat auch die Vorsehung mich auf andere Pfade geleitet, so lodert deshalb in meinem Herzen doch noch das heilige Feuer maritimen Ruhmes, und es war ein schöner, ein freudiger Tag für mich, als ich die heldenmüthige Flotte, der ich meine ganze Jugendkraft geweiht hatte, unter Ihrer heldenmüthigen Führung mit blutigem Griffel den 20. Juli 1866 in die Bücher der Seegeschichte verzeichnen sah, denn mit dem Seesiege von Lissa tritt die von Ihnen befehligte Flotte in die Reihen jener, deren Flagge das Symbol des Ruhmes ist, Ihr Namen in die der Seehelden aller Zeiten. Ich sende Ihnen, den Offizieren und Mannschaften meine tiefgefühlten Glückwünsche und verleihe Ihnen zur Erinnerung an Ihren Admiral und Freund und als Beweis meiner Bewunderung das Großkreuz meines Gouadalupe-Ordens. **Maximilian m. p.**

**Brüssel,** 13. Oktober. Das Schützenfest nimmt seinen gewöhnlichen Verlauf, doch zeichnet es sich vor dem der letzten Jahre durch eine große Anzahl von fremden Gästen aus. Gestern Abend war auf dem Platz vor dem Stadthause Parade bei Fackelschein, bei welcher Korps von englischen Volunteers und französischen Nationalgardisten mit aufmarschirten. Bei der Begrüßung im Stadthaussaale konnten außer den beiden mächtigen Nationen (England und Frankreich) auch Grüße an Deutschland, Holland, Schweiz gespendet werden. Ein Engländer und ein Franzose antworteten. Dann folgte das bekannte Hoch auf die Einheit der Völker. Heute hat die Einweihung des Brouckere-Monuments (ein Brunnen mit der Büste des verstorbenen Bürgermeisters Ch. de Brouckere) und die Eröffnung des Schießens stattgefunden.

**Haag,** 13. Oktober. Die schon telegraphisch erwähnte Proklamation des Königs der Niederlande lautet:

„Wir Wilhelm :c. Geliebte Landsleute und Unterthanen! Ich habe es für nothwendig erachtet, von Meinem konstitutionellen Rechte Gebrauch zu macheu und die Zweite Kammer der Generalstaaten aufzulösen. Soll in unserem theuren Vaterlande fortdauernd Ordnung und Eintracht gewahrt bleiben und es dadurch Ruhe und Wohlfahrt genießen, so muß die Regierung ein Mittelpunkt sein, worauf sich die Blicke des Volkes mit Vertrauen richten können. Ohne dieses kann keine Regierung ihre Pflicht erfüllen, wenn zwischen ihr und der Volksvertretung die Uebereinstimmung fehlt, ohne welche das einträchtige Zusammenwirken der konstitutionellen Gewalten, so unentbehrlich für die Erhaltung des nationalen Gemeinwesens, unmöglich ist. Die Erfahrungen der letzten Zeit haben überzeugend bewiesen, daß eine Uebereinstimmung und ein Zusammenwirken mit der Zweiten Kammer der Generalstaaten in ihrer jüngsten Zusammensetzung nicht zu erlangen war; das fortwährende Wechseln Meiner verantwortlichen Rathgeber muß auf die Dauer schädlich werden für die moralischen und materiellen Interessen der Nation; es erlahmt dadurch die Kraft der Regierung, während die Beständigkeit einer Richtung dieselbe in ihren Absichten und deren Ausführung stärkt. Um dazu zu gelangen, rufe Ich jetzt Mein geliebtes Volk an, das Mir seine Wünsche kundgeben möge. Niederländer! Betrachtet den nächstkommenden 30. Oktober als einen wichtigen Tag in Eurem Volksleben. Euer König beruft Euch alle, denen die Verfassung das Wahlrecht zuerkennt, an die Wahlurne; bewährt durch Euer treues Erscheinen, daß ihr Werth darauf legt, Seiner Berufung Folge zu leisten.

**Paris,** 14. Oktober. Ueber den Tag der Rückkehr des Kaisers aus Biarritz lauten die Nachrichten noch fortwährend verschieden; sein Wohlbefinden bezweifelt aber Niemand mehr, und aus glaubwürdigen Quellen erfährt man auch Näheres über die krankhaften Zufälle, welche das Publikum in so große Beunruhigung versetzt haben. Während seiner Anwesenheit in Vichy konsultirte der Kaiser den Dr. Rayer wegen seines alten Uebels. Der Arzt hielt eine kleine Operation für gerathen, die er selbst ausführte. Hr. Rayer, auf dem Gebiete seiner Wissenschaft fast unerreicht, hat bei Operationen eine wenig geschickte Hand, und so kam es, daß der Kaiser eine leichte Verwundung erhielt, welche die Veranlassung nervöser Zufälle war. Der herbeigerufene Dr. Nélaton brachte bei seiner chirurgischen Geschicklichkeit schnell alles wieder in Ordnung. Die Abreise nach Biarritz erfolgte und der Kaiser fühlte sich bekanntlich durch die Luftveränderung so außerordentlich gestärkt, daß er sich seinen alten Gewohnheiten, denen geistige und körperliche Anstrengungen nicht fehlen, völlig hingab. Zu den Eigenthümlichkeiten des Kaisers gehört die namentlich in England herrschende Sitte, sich, so viel als möglich, selbst zu kuriren und er machte eigenhändig einen Versuch derselben Operation, die dem Dr. Rayer mißglückt war. Leider zeigte sich der Kaiser nicht geschickter als sein Arzt; er zog sich wieder eine Verwundung zu, welche die nervösen Zufälle, und in höherem Grade, wieder im Gefolge hatte und öftere Ohnmachten herbeiführte. Dr. Nélaton ward nach Biarritz berufen und diesem gelang es von Neuem, das Uebel zn beseitigen. Jetzt befindet sich der Kaiser so wohl, als je. In Paris wird seiner Rückkehr mit Ungeduld entgegengesehen, weil man mit Recht voraussetzt, daß sich alsdann eine rege politische Thätigkeit hier geltend machen dürfte.

— Die Rückkehr des Kaisers ist wieder verschoben; es scheint, daß die Besserung, die im Gesundheitszustande des Kaisers sowohl als im Wetter eingetreten ist, den Aufenthalt in Biarritz verlängere. In gewissen Kreisen soll man sehr verdrießlich darüber sein, daß der preußische Botschafter Graf v. d. Goltz dort so viel in der Intimität des Kaisers bemerkt wird, wie man denn überhaupt fortfährt, die alte Paste des Orleanismus so stark als möglich mit Preußenfeindschaft zu verwickeln.

**London,** 13. Oktober. Das Jamaica-Comité macht bekannt, daß, um den Prozeß gegen Eyre und seine Untergebenen anzustrengen, eine Summe von 10,000 Lstr. erforderlich sei. Dasselbe fordert nun im Interesse der öffentlichen Freiheit und Gerechtigkeit (um die Wiederholung solcher Gewaltthaten, wie sie in Jamaica verübt worden seien, zu verhüten) seine Freunde im ganzen Lande auf, die genannte Summe durch freiwillige Beiträge zu beschaffen.

**Warschau,** 12. Oktober. Aus sicherer Quelle erfahren wir, das General Berg und einige höhere Generale, z. B. der Chef des Stabes der in Polen stehenden Armee, der General-Intendant der Verpflegung dieser Armee u. A., gestern telegraphisch nach St. Petersburg berufen worden sind, um den dort stattfindenden militairischen Berathungen beizuwohnen. Außer Berg, den ein Fußleiden hinderte, eine so weite Reise sofort anzutreten, sind die Herren schon heute früh nach St. Petersburg abgereist. Es sind überhaupt viele Anzeichen vorhanden, daß man hier kriegerische Eventualitäten ins Auge faßt, und manche Vorbereitungen werden in dieser Hinsicht ganz im Geheimen getroffen. So z. B. ist der Befehl angelangt, die Magazine mit Vorräthen von Hafer zu versehen. Es pflegt dieses nur dann zu geschehen, wenn man zu einem Kriege sich rüstet, da sonst in gewöhnlichen Zeiten das Futter für die Pferde nicht in Magazine gebracht wird, sondern den Regiments-Kommandeuren überlassen bleibt, an Ort und Stelle ihrer Garnisonen wöchentlich ihre Bedürfnisse anzuschaffen. Die Bleilieferung, welche das hiesige Haus F. vor etwa 4 Monaten übernommen hat, ist mehr als verdoppelt und das liefernde Haus ist zu großer Beschleunigung augetrieben. (Br. Z.)

**Amerika.** Die Bevölkerung der britischen Kolonie Vancouver (Insel im stillen Meer, an der nordwestlichsten Oregonküste) hat in einem Meeting beschlossen, die Königin Viktoria zu bitten, eine besondere verantwortliche Regierung für die Insel einzusetzen, oder wenn dies nicht thunlich, die Annexion derselben mit den Vereinsstaaten zu gestatten.

— Ueber St. Francisco wird gemeldet, daß Kaiser Maximilian die Räumung Sonora's wieder abbestellt, daß aber der französische Befehlshaber, der seine Truppen bereits eingeschifft hatte, dieselben wieder zu landen verweigert hätte.

**China.** Die Blisch-Insurgenten, wie es scheint, eine neue Sorte von Aufständischen, sind angeblich nahe der sibirischen Grenze aufs Haupt geschlagen worden.

## Pommern.

**Stettin,** 16. Oktober. Zu Abschätzungs-Kommissarien der Gewerbesteuer-Veranlagung pro 1867 sind in den gestern angestandenen Terminen gewählt worden:

für Klasse A. 2 (Kaufleute) zu Abgeordneten: die Herren Walther, L. Lentz, Taetz, Seidlitz und Alb. Burscher; zu Stellvertretern: die Herren Bachhusen, Lietzmann, R. Wandel, Stocken und C. Doellen;

für Klasse C. (Schenkwirthe) zu Abgeordneten: die Herren Bais, Maywald, Kreßmann, Neumann (Pölitzerstr.) und Szyprowski; zu Stellvertretern: die Herren Weigel, Redepennig, Roterberg, Pabst und Wrede;

für Klasse D. (Bäcker) zu Abgeordneten: die Herren Wilh. Holtz, Rudolph, Spoth, Fischer und Lüdtke (Grabow); zu Stellvertretern: die Herren Fritsche, A. Recke, Wilke, Schetzel und E. Freitag;

für Klasse E. (Schlächter) zu Abgeordneten: die Herren Lüdtke, Bohl, Weiland, Meyer und Schreiber; zu Stellvertretern: die Herren Jansen, Kurreck, Hojas, Brehmer und Keller.

— Die Auszahlung der Servis-Entschädigung hat bisher beanstandet werden müssen, weil von Seiten der betreffenden Truppentheile die Einreichung der Quartierlisten diesmal nicht in der sonst üblichen Frist hat bewirkt werden können. Wie wir hören, wird indessen nunmehr mit der Auszahlung der Servis-Entschädigung pro September am Dienstag den 23. d. Mts. begonnen wrrden können.

— Nachdem die Angelegenheit der Magistratsbeamten-Wittwen-Kasse seit länger als 3 Jahren geschwebt hat, steht dieselbe nun in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten auf der Tagesordnung. Es ist zu wünschen, daß diese, für die jetzigen Beamten und die bereits vorhandenen Wittwen so wichtige Angelegenheit zu allseitiger Befriedigung ihre endliche Erledigung finde, da die älteren Magistratsbeamten schon nicht unbedeutende Einzahlungen, oft sogar zwangsweise, haben leisten müssen, ohne eine Garantie auf eine Gegengewähr gehabt zu haben.

— Im Zusammenhange mit dem Eisenbahnprojekt von Stralsund über Strelitz nach Berlin, ist der Plan angeregt worden, eine Bahn von Stralsund nach Arcona auf der Insel Rügen anzulegen, welche die Kommunikation zwischen der skandinavischen Halbinsel und dem Kontinent wesentlich erleichtern würde. Bekanntlich beträgt die Entfernung zwischen Arcona und Ystadt zur See, welche nie friert, nicht mehr als 3 Stunden per Dampfschiff. Wie es heißt, interessirt sich die hiesige schwedische Gesandtschaft für den Plan.

— Heute Morgen bald nach $5\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Feuerwehr wegen eines Breitestraße Nr. 8 in der 2 Treppen hoch im Hinterhause belegenen, zum Leimkochen benutzten Küche eines Tischlers ausgebrochenen Feuers allarmirt. Dasselbe ist jedenfalls schon gestern Abend entstanden und auch schon vor 5 Uhr Morgens entdeckt, als die Utensilien in der Küche bereits verbrannt, der Fußboden derselben durchgebrannt und der unter diesem befindliche Kalkputz nach der untern Etage herabgestürzt war. Dessenungeachtet wartete man noch fast $\frac{3}{4}$ Stunden, bevor Jemand bei der Feuerwehr eine Meldung machte und versuchten die Bewohner inzwischen das Feuer selbst zu löschen. Beim Eintreffen der Feuerwehr bedurfte es zwar nur noch einer Handspritze, um jede Gefahr zu beseitigen, indessen dürfte es doch geboten sein, jedes Feuer, gleich nach der Entdeckung, auf der nächsten Station zu melden. Es wird sogar demjenigen, der zuerst eine solche Meldung bringt, eine Prämie von 2 Thlrn. gezahlt.

— Die Cholera-Epidemie ist nunmehr in dem Stettiner Polizeibezirk unzweifelhaft als erloschen zu betrachten, indem auch seit mehreren Tagen keine sporadischen Erkrankungen mehr vorgekommen sind.

**Stralsund,** 14. Oktober. Heute Mittag um 12 Uhr trafen der Prinz und die Frau Prinzessin der Niederlande vom Schlosse Ulriksdal kommend, mit dem Dampfschiffe hier ein und begaben sich mit dem Mittagszuge nach Berlin.

## Stadt-Theater.

Gestern trat der berühmte Gast unserer Bühne, Herr Gustav Roger, zum zweiten Male auf, und zwar diesmal in einer seiner bekanntesten Rollen, als George Brown in der weißen Dame. Und wie schon sein Edgardo uns am meisten durch die Auffassung des ganzen Charakters entzückte, so auch sein George Brown. Denn der Wohlklang seiner Stimme, die Fülle und der Umfang seines Organs, stehen, wenn auch noch immer bewundernswerth, doch nicht mehr unerreicht da. Und wenn auch Herr Roger mit Leichtigkeit die anderen Mitspieler übertönte, so hat doch auch seine Stimme den vollen Ton früherer Jahre schon in etwas verloren. Wir lauschen weniger auf den Gesang als auf das Spiel, nicht dieses dienet bei ihm jenem, sondern jener diesem, und hierin, in der Auffassung der Rolle, steht Herr Roger auch jetzt noch, ja vielleicht jetzt mehr als je, unerreicht da. Und alle Mittel, die dem Gaste zu Gebote stehen, verwendet er auch allein zu diesem einzigen Zweck, er bietet nie seine Kräfte, an einem ungehörigen Orte auf trotz alles Beifalls, den er sich dadurch erwerben könnte, er folget allein dem Dichter und Komponisten. Wo er aber seine Kräfte aufbietet, wo er einen Affekt erreichen will, da geschieht es auch mit einer Sicherheit, welcher der Erfolg gewiß ist. Durch nichts läßt er sich stören, Alles muß seiner Absicht dienen. Und so erzielte er auch gestern seinen Triumph, so erlangte er, daß das ausverkaufte Haus nur auf ihn sah, nur auf die Ueberraschungen lauschte, die er auch aus dem scheinbar Unbedeutenden uns vorführte. Gewiß werden auch die übrigen Gastspiele des Herrn Roger — so viel wir hören beabsichtigt er noch vier hier zu geben — sich ähnlichen Beifall erwerben. Auf die Leistungen der übrigen Mitspieler waren wir schon bei einer früheren Besprechung dieser Oper gekommen, und übergehen wir sie daher.

## Vermischtes.

— (Eine wohlthätige Gesellschaft) mit sehr schönem wunderbarem Statut hat sich in England gebildet, um denjenigen Beistand zu leisten, welche außer Stande sind, die Kosten für die Beerdigung ihrer Verstorbenen aufzubringen. Die Sache an und für sich ist gewiß sehr löblich, weniger glücklich aber die Redaktion des Reglements für die Gesellschaft. Der erste Artikel beginnt mit den Worten: „In Anbetracht der Schwierigkeiten, welche viele Personen erfahren, um sich zu beerdigen u. s. w."

## Literarisches.

Als eines der besten und zugleich der billigsten Erinnerungszeichen an den letzten Krieg empfehlen wir das im Verlage von L. Haase und Comp. in Berlin erschienene Blatt aus Preußens Geschichte. Um das Bild des Königs herum gruppiren sich die Photographien Sr. K. H. des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl, ferner die des Ministerpräsidenten und der Generale v. Roon, v. Moltke, v. Falckenstein, v. Bittenfeld, sowie kleinere Bilder der acht andern Generale v. Steinmetz, Pr. v. Würtemberg, von Bonin, v. Mutius, Se. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, v. Voigts-Rhetz, v. Goeben und Hiller v. Gaertringen. Ueber dem Ganzen schwebt der preußische Adler und ein Band mit den Namen der bedeutendsten Schlachten schlingt sich zwischen den Bildern durch.

## Viehmärkte.

**Berlin.** Am 15. Oktober c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkte zum Verkauf aufgetrieben:

An Hornvieh 1550 Stück. Der Handel war bei überfülltem Markt sehr gedrückt. Export-Geschäfte nach dem Auslande fanden nicht statt, beste Qualität konnte nur 16 Rt., mittlere 13—14 Rt., ordinäre 8—10 Rt. pr. 100 Pfd. erzielen.

An Schweinen 3921 Stück Die Zutriften waren ebenfalls sehr stark, und konnten selbst zu gedrückten Preisen die Bestände nicht aufgeräumt werden, beste feine Kernschweine konnten nur 16 Rt. pr. 100 Pfd. erzielen

An Schafen 7958 Stücke. Nur schwere und fette Hammel wurden zu annehmbaren Preisen bezahlt, geringe Waare konnte selbst zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt werden.

An Kälbern 688 Stück, wofür sich die Durchschnittspreise niedriger als seit mehreren Wochen ergaben.

## Schiffsberichte.

**Swinemünde,** 15. Oktober, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Mathilde, Kemp; Hillechina, Gruppelaar von Wick. Johann, Wilde von Stockholm. Thornborg, Andersen; Ernte, Heyen von Bergen. Den gode Hensigt, Kolnes von Stavanger. Aurora, Lund von Drontheim. 4 Bröders, Emmelkamp von Hamburg. Annechina Harmina, Zuidema von Peterhead. Prince of Wales, Lyall von Macduff. Wilhelm August, Scharmberg von Grangemouth. Ottilie, Fäcks von Newcastle. Emanuel, Beckmann von Carlscrona. Hekla, Swenson von Haugesund. Marie Louise, Grimm von Sunderland. Wilhelmine, Meyer von Amsterdam. Baron Hambro (SD), Hamschaw von Hull. Laura, Pablow; Everdina, Voß von Sunderland, letztere 2 löschen in Swinemünde. Wind: SW.

## Börsen-Berichte.

**Stettin,** 16 Oktober. Witterung: schön, jedoch kühl. Temperatur + 9° R. Wind: NW.

An der Börse.

Weizen, Anfangs steigend, schließt matt, loco pr. 85pfd. gelber 74—81 Rt. bez., 83—85pfd. Oktober 82, $81\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., Oktober-November 80 Rt. Br., Frühj. $78\frac{1}{2}$, 80, $79\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br.

Roggen schließt weichend, pr. 2000 Pfd. loco 50, $53\frac{1}{2}$ Rt. bez., Oktober $52\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., Oktober-November 52, $51\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., Frühjahr $49\frac{3}{4}$, $\frac{5}{8}$, 49 Rt. bez. u. Gd.

Gerste schles. pr. 70pfd. loco 48—49 Rt. bez., Oderbruch $48\frac{1}{2}$ bis $49\frac{1}{2}$ Rt. bez., 70pfd. schles. Frühj. 46 Rt. Gd.

Hafer 47—50pfd. pr. Frühjahr $28\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Rüböl still, loco $13\frac{1}{2}$ Rt. Br., Oktober $13\frac{1}{6}$ Rt. bez., $\frac{1}{3}$ Br., Oktober-November $12\frac{5}{6}$ Rt. Br., $\frac{3}{4}$ Rt. bez., November-Dezember $12\frac{7}{12}$ Rt. Br., April-Mai $12\frac{5}{6}$ Rt. Br., $\frac{2}{3}$ Rt. Gd.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß $15\frac{5}{8}$ Rt. bez., Oktober $15\frac{2}{3}$ Rt. bez., Oktober-November $15\frac{1}{4}$ Rt. Br., November-Dezember $14\frac{3}{4}$ Rt. Br., Frühjahr $15\frac{1}{4}$ Rt. Br. u. Gd.

Angemeldet: 100 Wspl. Roggen, 200 Ctr. Rüböl.

**Berlin,** 16. Oktbr., 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine $82\frac{3}{4}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % 97 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien $125\frac{1}{2}$ bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien $92\frac{3}{4}$ bez. Oesterr. National-Anleihe $151\frac{1}{4}$ bez. Pomm. Pfandbriefe $88\frac{3}{4}$ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien $164\frac{3}{4}$ bez. Wien 2 Mt. $77\frac{1}{8}$ bez. London 3 Mt. 6. $21\frac{1}{4}$ bez. Paris 2 Mt. 80 bez. Hamburg 2 Mt. $150\frac{1}{2}$ bez. Mecklenb. Eisenbahn-Aktien $70\frac{1}{2}$ bez. Russ. Prämien-Anleihe $87\frac{1}{2}$ bez. Russ. Banknoten 77 bez. Amerikaner 6% $73\frac{3}{4}$ bez.

Roggen Oktober $52\frac{5}{8}$, 52 bez., Oktober-November $53\frac{1}{4}$ bez., $51\frac{1}{2}$ Br, Frühjahr 50, $49\frac{1}{4}$ bez. Rüböl loco $13\frac{1}{2}$ bez., Oktober $13\frac{7}{12}$, $\frac{5}{12}$ bez., Oktober-November 13, $12\frac{7}{8}$ bez., April-Mai $12\frac{19}{24}$ bez. Spiritus loco $16\frac{1}{24}$ bez., Oktober $15\frac{11}{12}$, $\frac{19}{24}$ bez., Oktober-November $15\frac{11}{24}$, $\frac{1}{3}$ bez., Frühjahr $15\frac{2}{3}$, $\frac{1}{3}$ bez.

**Hamburg,** 14. Oktober. Getreidemarkt. Weizen loco 1—2 höher, ab Auswärts gefragter. 130pfd. ab Anklam pr. Frühjahr zu 130 verkauft, Pr. Oktober-November 5400 Pfd. netto 140 Bankothaler Br., 139 Gd., pr. November-Dezember $134\frac{1}{2}$ Br. u. Gd. Roggen loco höher bezahlt, ab Auswärts fest, ab Danzig pr. April-Mai 75—76 Br., 76—77 bezahlt. Pr. Oktober-November 5000 Pfd. Brutto 87 Br., $86\frac{1}{2}$ Gd., pr. November-Dezember $86\frac{1}{2}$ Br., 86 Gd. Kaffee ruhig. Oel matt, pr. Oktober $28\frac{1}{4}$, pr. Mai $27\frac{7}{8}$, fester. Zink ruhig, loco $13\frac{1}{2}$, pr. Frühjahr $13\frac{15}{16}$ gefordert. — Feuchtes Wetter.